

**MDR Sachsen Sonntag, 29.09.2024**  
**„Einhundert Jahre Kirche im Radio“**

***Musik: Händel: Halleluja (klassisch)***

Darauf:

G Heute ist für die Kirchen und das Radio in Deutschland ein besonderer Tag. Es wird gefeiert: Einhundert Jahre Kirche im Rundfunk. Mit einem ökumenischen Gottesdienst aus der Leipziger Universitätskirche. Der wird, passend zum Anlass, auch im Radio und Internet übertragen. Im Deutschlandfunk und auf der Deutsche Welle, dem Norddeutschen, Saarländischen, Westdeutschen und natürlich im Mitteldeutschen Rundfunk ist er ab 10 zu hören.

S Grund genug, in dieser Sendung ein wenig in die Geschichte zu schauen. Wie ging es los, mit der Kirche im Radio? Und da gibt es gleich am Anfang eine Überraschung.

***Musik (alte Aufnahme - vielleicht von Schellackplatte) Stille Nacht***

*Stille Nacht, heilige Nacht!  
Alles schläft, einsam wacht  
nur das traute, hochheilige Paar.  
Holder Knabe im lockigen Haar,  
schlaf in himmlischer Ruh,  
schlaf in himmlischer Ruh.*

S Nein, wir haben hier im Studio nicht das falsche Band aufgelegt. Ungefähr so klang die Geburtsstunde des Radios in Deutschland.

Wir haben den 22. Dezember 1920. Es gibt noch keine Sendeanstalten, die ein reguläres Programm fahren. Es ist eine krisengeschüttelte Zeit: Der erste Weltkrieg ist gerade vorbei, eine Gelbfieberepidemie grast in Europa und das Abhören von Radiowellen ist bei Strafe verboten.

G: Trotzdem wird ein Klavier in den „Sendesaal“ der Reichspost auf dem „Funkerberg“ in Königs-Wusterhausen geschleppt. Dort stehen Sendemaste. Postangestellte bringen ihre Blas- und Streichinstrumente mit und drängeln sich im voller Sendetechnik stehenden Raum vor ein Mikrophon. Hier wird mit Radio experimentiert und es ist der Tag, wo die Postler ihre erste Sendung mit Musik und Wort starten. Und was passt da besser als die Botschaft der Weihnacht: „Frieden auf Erden“. Funkröhren machen Geräusche, es knarzt und rauscht - aber der Sender sendet europaweit die ersten Radioklänge aus Deutschland.

***Musik: Stille Nacht! Heilige Nacht!***

Gottes Sohn! O wie lacht  
Lieb' aus deinem göttlichen Mund,  
Da uns schlägt die rettende Stund'.  
Christ in deiner Geburt!  
Christ in deiner Geburt! (selbe alte Aufnahme: andere Strophe)

S Die Postangestellten des Jahres 1920 lassen sich von einer der großartigsten Geschichten der Welt anrühren: Gott wird Mensch.

Sie singen „Stille Nacht“ und sprechen vom „Frieden auf Erden“. Genau diese Weihnachtsbotschaft ist es ihnen wert, als erste deutsche Radiosendung in alle Welt übertragen zu werden. In ihr stecken die Hoffnung nach Frieden, nach Versöhnung, nach Heil, nach einem Ende all des Zerstörerischen und Krankmachenden in der Welt. Genau davon erzählen und singen sie.

G So gesehen beginnt Radio in Deutschland mit einer Verkündigungssendung, wie wir heute sagen. Und die Kirchen haben von Beginn an ihr Thema, das fortan im Rundfunk immer wieder von ihnen zu hören sein wird. Als 1923 und 1924 die ersten Sendeanstalten gegründet werden und die regulären Programme beginnen, ist Kirche wieder von Anfang an dabei.

- *Radiogeräusche, verschiedene Stimmen und Klänge, Musikfetzen (Sendersuche auf Röhrenradio gefüllt in den 30er Jahren.*

S Die Sender gingen nicht zeitgleich in Rennen. Die Nase vorn hatte das Fox-Haus in Berlin, die starteten schon im Oktober 1923. Und die erste Kirchensendung lief gleich darauf im November.

G Am ersten März 1934 ging die Mitteldeutsche Radio AG von Leipzig auf Sendung, kurz darauf starteten auch norddeutsche, westdeutsche und süddeutsche Wellen.

Das war natürlich noch keine Fulltime Programme. Es gab einige Sendestunden und es wurde alles live gesendet. Sendemitschnitte gab es auch noch nicht, sodass es aus dieser Zeit keine Originalaufnahmen gibt. Und überall waren Stimmen und Beiträge aus den Kirchen mit im Programm.

S Radio war damals der letzte Schrei. Die Menschen begannen Empfänger zu kaufen, überall wurden Radios aufgestellt. Rundfunk war das Neueste, das Modernste, was es gab. Seit der Erfindung des Buchdruckes war das seit Jahrhunderten wieder eine echte Medienrevolution.

G In den Kirchen wurde heiß diskutiert, ob das alles so richtig ist. Während einige kirchliche Radiopioniere begeistert durchstarteten, sahen so manche Kirchenleitungen Radio als Gefahr, als ernste Konkurrenz. Die Leute sollen lieber mit Anzug oder Kleid am Sonntag in die Kirche gehen und nicht vom Sessel aus mit Zigarre in der Hand beim Frühstück vor dem Radio sitzen. Die kirchlichen Radiomacher wurden argwöhnisch betrachtet. Aber das änderte sich bald: Der Papst in Rom gründete Radio Vatikan mit dem Ziel, einen eigenen Sender zu haben. Ganz klar, er hatte die Zeichen der Zeit erkannt. Und damit war für die Katholiken die Diskussion auch schon wieder vorbei. Die katholische Kirche ist ja weltweit organisiert und wenn der Papst Radio will, dann ist das so. Vor 100 Jahren funktionierte das noch ziemlich gut. Aber auf einmal hatten die deutschen Katholiken im Radio die Nase vorn.

Musikbrücke:

*Kurz Radiogeräusche , evtl. Senderkennung Radio Vatikan oder Kirchenchoral „möglichst historisch klingend bspw.: Großer Gott wir loben Dich oder Ein haus voll Glorie schauet. Wenn da nichts auffindbar ist, geht auch eine historische Orgelaufnahme.*

S Für die Evangelischen war schnell klar. Wir wollen den Katholiken doch hier nicht das Feld überlassen. Die sind doch nicht moderner als wir. Ökumene war damals noch nicht so weit wie heute. Damals belebte Konkurrenz das „Radiogeschäft“ Und damit verstummten bald auch die kritischen evangelischen Stimmen und die Studioregler nahmen für beide Konfessionen Fahrt auf.

G. Woche für Woche, vor allem Sonntagvormittag wurde ausgestrahlt. Nicht selten klang es wie von der Kanzel. Einige Prediger, es waren damals wohl ausschließlich Männer, tönerten vor dem Mikrophon, als ob sie eine riesige Kirche mit ihrer Stimme füllen wollen. Aber das waren noch keine Gottesdienstübertragungen, wie wir sie heute kennen. Meist waren es Sendungen mit Predigt und Musik, oder Vorträge zu geistlichen und erbaulichen Themen.

S Die ersten 10 Jahre der Rundfunkgeschichte ging das gut. Als die Nazis 1933 in Deutschland an die Macht kamen, änderte sich das bald.

### ***Eventuell Geräusche übereinander : Glocken, etwas später überblenden mit Militärmusik und Marschritt,***

Es war ein zweischneidiges Schwert. Zuerst dachte Goebbels, der Propagandaminister, die Kirchen könnten die Ideologie der Nazis stützen. Schließlich gab es die kleine, aber einflussreiche evangelische Reichskirche, die mit einer nationalistischen Theologie in vielem dem Weltbild der Nazis entsprach. Aber das waren nur einige Stimmen. Im Großen und Ganzen ließen sich viele Prediger und Sprecher der Kirche nicht vereinnahmen.

G 1933 ging Dietrich Bonhoeffer ins Studio. Kurz nach der [Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler](#) setzte er sich sehr kritisch mit dessen [Führerbild](#) auseinander. Doch er konnte nicht zu Ende sprechen, ihm wurde das Mikrophon abgeschaltet.

Mehr und mehr werden die Sendungen zensiert. Und 1938 verbietet Hitler kirchliche Sendungen ganz. Bis 1945 war dies die einzige Zeit in Deutschland, in der Kirche im Radio nichts zu sagen hatte. Es waren die schlimmsten Jahre des 20. Jahrhunderts. Der zweite Weltkrieg wütete, Millionen Menschen wurden umgebracht, der Holocaust zog seine schreckliche Vernichtungsspur durch Europa.

### ***Sirengeräusche – Bombenalarm***

S Als 1945 der Krieg zu Ende war und die Alliierten in Deutschland mit dem Neuaufbau des Rundfunks begannen, waren die Kirchen, mit die ersten Ansprechpartner um einen von Nazis unbelasteten Rundfunk aufzubauen. Auch um unabhängige Stimmen im Radio zu haben, die von einem ethischen und moralischem Wertekompass geleitet werden. Damit diese Stimmen nicht verstummen, wurde und wird dieses Modell durch Staats- und Rundfunkverträge bis heute festgelegt. Diese sichern den Kirchen ausdrücklich Sendezeiten im Rundfunk zu.

G So entstand in der alten Bundesrepublik das, was heute öffentlich-rechtlicher Rundfunk heißt und zu dem die Kirchen ihren Beitrag leisten. Und das ist eine Erfolgsgeschichte, auch wenn es heute Stimmen gibt, die diese wirkliche Errungenschaft, diese Freiheit der Medien, aus politisch fragwürdigen Gründen massiv attackieren.

*Kurz anspielen: Nationalhymne der DDR (4 Takte, dann, darauf Glockengeläut*

S In der DDR gab es natürlich auch Rundfunk. Der war staatlich gelenkt – aber auch hier hatte Kirche ihre Sendezeiten. Sonntag für Sonntag lief die Christliche Morgenfeier auf Radio DDR. In den letzten Jahren der DDR gab es sogar Gottesdienste im Fernsehen. Drei Viertel der Sendungen wurden von der evangelischen, ein Viertel von der katholischen Kirche gestaltet.

G Auch wenn in diese Sendungen vorproduziert wurden und klar war, dass Kirchen sich darin nicht zu politischen Fragen oder Problemen der Gesellschaft äußern sollten, ließ sich so manche Botschaft doch zwischen die Zeilen der Manuskripte schreiben. Die HörerInnen und Hörer in der DDR waren das kreative Hören auf die Zwischentöne ohnehin gewohnt. So war es aber auch kein Wunder, dass Musik in diesen Sendungen eine große Rolle spielte. Viele der Aufnahmen fanden damals im Sender Leipzig statt. Oder die Ü-Wagen fuhren zu Kirchen und Gemeinden und machten hochprofessionelle Musikaufnahmen. In den 70er und achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts gewannen kirchliche Musikproduktionen für Radio DDR mehrere europäische Radiopreise. Zur Idiotie der DDR gehört aber auch, dass manche so ausgezeichnete Musiker und Musikerinnen, Probleme in ihrem Studium oder ihrem Beruf bekamen, weil sie sich in kirchlichen Bands oder Chören engagierten.

**Musikbeispiel: Grande** (bspw. Wenn das Brot, dass wir teilen) (schicke ich Dir als MP 3 Datei...)danach einblenden Jingle „Wort zum Sonntag“

Darauf (wen das WuS JIUínglke läuft):

S In den 1950er Jahren startete als neue Rundfunksparte das Fernsehen. In Westdeutschland auch für die Kirchen. Diskussionen, wie am Beginn der Radioära gab es kaum. Das „Wort zum Sonntag“, die nach der Tagesschau älteste Sendung im deutschen Fernsehen, begann seine Erfolgsgeschichte. Ein schöner Zufall: das Wort zum Sonntag feiert in diesem Jahr seinen 70 Geburtstag. Bis heute wurden über 3.600 Folgen mit 315 Sprecherinnen und Sprechern ausgestrahlt.

G Für s Radio hat diese Zahl noch niemand erhoben. Sie wird deutlich höher liegen, denn seit über 100 Jahren sprechen Christinnen und Christen im Radio von ihrem Glauben. Und seit der deutschen Wiedervereinigung sind die Kirchen auch gänzlich unzensuriert in ganz Deutschland im Rundfunk präsent. Im öffentlich – rechtlichem, wie im Privaten Rundfunk.

**Musik, stehen lassen dann darauf...**

S Kirche im Radio erklingt am Feiertag und im Alltag: im Auto, auf der Baustelle, im Badezimmer, am Küchentisch oder am Krankenbett. Mal als Worte zum, mal als Gottesdienst, mal als Musik. Die Botschaft ist dabei immer die gleiche – auch wenn sie auf ganz verschieden Weise gesagt wird.

G Glauben, Liebe und Hoffnung braucht jeder Mensch, ob Christ oder nicht. Diese „gute Nachricht“ ist in jeder Zeit gleichermaßen unglaublich wie auch herausfordernd. Wenn wir Menschen das verstehen und danach leben, haben Krieg, Hass, Zerstörung, Lüge, Fanatismus, Neid und Gier immer weniger Platz auf dieser Welt.

Und das ist der Anlass, heute „100 Jahre Kirche im Rundfunk“ mit einem ökumenischen Radiogottesdienst zu feiern.

MDR Kultur überträgt mit vielen anderen Sendern diesen Gottesdienst ab 10.00 Uhr live aus dem Paulinum der Leipziger Universitätskirche.

**Musik hoch Halleluja aus Händels Messiah – a soulfull celebration**